

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Heimwesen = Revue suisse des établissements hospitaliers
Band: 49 (1978)
Heft: 4

Rubrik: Aus der Arbeit des VSA

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus der Arbeit des VSA

Neue VSA-Mitglieder

Mitglieder von Regionen

Region Appenzell

Schmid Heidi, Gebrechlichenheim Eben-
Ezer, 9053 Teufen; Seinig Jürgen, Lär-
chenheim, 9426 Lutzenberg.

Region Basel

Hodel Claude, Tagesheim, Jungstrasse 6,
4056 Basel; Müller Eric und Yvonne,
Altersheim Glai Basel, 4057 Basel.

Region Bern

Bütikofer Christof und Christine, Lin-
denheim, 3006 Bern; Gächter Monique,
Betagtenheim Schwabgut, 3018 Bern;
Kuster Florian und Rosmarie, Heilstätte,
3038 Kirchlindach; Schwendimann Ul-
rich und Margaretha, Wohnheime Baum-
garten, 3018 Bern; Siegenthaler Greti,
Altersheim Beitenwil, 3076 Worb; Stei-
ner Robert und Erika, Altersheim Weyer-
gut, 3084 Wabern; Zundel Kuno und
Annemarie, Erholungs- und Leichtpfle-
geheim, 3852 Ringgenberg; Rufener
Martin und Ruth, Altersheim, 3713 Rei-
chenbach.

Region Glarus

Bodmer Peter und Anne, Glarner Mäd-
chenheim, 8753 Mollis.

Region Schaffhausen/Thurgau

Widmer Hans-Peter und Gilda, Wohn-
heim, Ungarbühlerstrasse 25, 8200
Schaffhausen; Zwicky Hans-Christof und
Elisabeth, Bärbelihus, 8266 Steckborn;
Jerabek Margrith, Alterssiedlung und
Altersheim, 8590 Romanshorn.

Region Zentralschweiz

Bächler Robert und Alice, Alters- und
Pflegeheim Herdschwand, 6020 Em-
menbrücke.

Region Zürich

Egli Walter und Gret, Altersheim Töss-
tal, 8488 Turbenthal; Zimmermann Ul-
rich und Judith, Altersheim Tannen-
rauch, 8038 Zürich; Bläcker Marianne,
Wohn- und Pflegeheim Gibeleich, 8152
Glattbrugg.

Region Heimerzieher Zürich

Beer Franziska, Pestalozzistiftung, 8934
Knöna; Bosshard Ursula, Pestalozzi-
heim Buechweid, 8332 Russikon; Graf
Rosmarie, Jugendheim Oberi, 8404 Win-
terthur; Schneider Elsbeth, Pestalozzi-
heim Buechweid, 8332 Russikon; Tobler
Silke, Jugendheim Oberi, 8404 Win-
terthur; Vogt Fritz, Pestalozziheim Buech-
weid, 8332 Russikon; Wildberger Marcel,
Waisenhaus Sonnenberg, 8032 Zürich;
Zehnder Erica, Jugendheim Oberi, 8404
Winterthur; Friedli Peter, Anstalt für
Epileptische, 8008 Zürich.

Einzelmitglieder

Rizza Dolores, Heimleiterin, Instituto
Provvida Madre, 6828 Balerna; Zehnder

Ursula, Erzieherin, Taubstumm- und
Sprachheilschule, St. Gallen; Blaser Joe,
Gruppenleiter, Iddaheim, 9601 Lütis-
burg; Jundt Matthias, Praktikant, Alters-
heim, 5442 Fislisbach; Gross Erika,
HL-STV Altersheim Fuhr, 8820 Wädens-
wil; Bohnsack Rolf, Hauswart, Wohn-
und Arbeitszentrum, 8620 Wetzikon;
Baumgartner Paul, Küchenchef, Städt.
Pfrundhaus, 8001 Zürich; Oswald Max,
Küchenchef, Altersheim Studacker, 8060
Zürich; Lutz Martin, Küchenchef, Al-
terswohnheim Dorflinde, 8050 Zürich;
Imholz Franz, Küchenchef, Altersheim,
8135 Langnau; Kundert Mathis, Küchen-
chef, Altersheim Lerchenberg, 8703 Er-
lenbach; Ljevar Jlia, Küchenchef, Al-
terswohnheim Buttenau, 8134 Adliswil;
Gantenbein Mariann, HL-STV., Künzle-
Heim, 8200 Schaffhausen; Frei Theres,
Gruppenleiterin, Sonderschule Ringlikon,
8142 Uitikon; Streit Herbert und Anita,
Altersheim im Grüt, 5307 Mellingen.

Heime

Kant. Erziehungsheim, 4663 Aarburg;
Regionales Altersheim, 5442 Fislisbach;
Kinderheim, 5610 Wohlen; Israel. Alters-
und Pflegeheim, 5426 Lengnau; Alters-
heim Ebnet, 9100 Herisau; Altersheim
Heinrichsbad, 9100 Herisau; Arbeitser-
ziehungsanstalt Kreckelhof, 9100 He-
risau; Kinderheim Ebnet, 9100 Herisau;
Oswald-Falknersches Frauenheim, 4054
Basel; Schulungs- und Arbeitszentrum
für Behinderte, 3400 Burgdorf; Erholungs-
und Leichtpflegeheim Eden,
3852 Ringgenberg; Oberländisches Pfl-
ge- und Altersheim, 3068 Utzingen; Ju-
gendheim Prêles, 2515 Prêles; Kinder-
und Schulheim Sonnegg, 3770 Zweisim-
men; Altersheim und Alterssiedlung,
3414 Oberburg; Glarner Vereinigung zur
Förderung Cerebralgelähmter, 8755 En-
nenda; Asil per vegls, Chasa Puntota,
7550 Scuol; Evangelisches Erziehungs-
heim Langhalde, 9030 Abtwil; Evangeli-
sches Pflegeheim, Lettenstrasse 24, 9008
St. Gallen; Regionales Pflegeheim, 9202
Gossau; Altersheim Tössal, 8488 Tur-
benthal; Altersheim Fuhr, 8820 Wädens-
wil; Altersheim Rosenberg, 8400 Win-
terthur; Heilstätte Effingerhort, 5113
Holderbank; Schulheim Landorf, 3098
Köniz; Sonderschulheim für Knaben,
4538 Oberbipp; Bürgerliches Waisenhaus
der Stadt Bern, 3006 Bern; Frauenheim
der Heilsarmee, 3013 Bern; Kinderheim
Gott hilft, Wiesen, 9100 Herisau; Heim-
schule Jung Rhy, 9450 Altstätten; Al-
tersheim der Bürgergemeinde, 8500
Frauenfeld; Brünnenheim Dentenberg,
3076 Worb; Mütter- und Kinderheim
Wolfbrunnen, 4415 Lausen; Alters- und
Leichtpflegeheim «Schärme», 4917
Melchnau; Alterswohnheim, 8600 Dü-
bendorf; Kantonale Sprachheilschule,
3053 Münchenbuchsee; Ostschweizerische
Blindenheime, Bruggwaldstrasse 37 a,
9007 St. Gallen; Evang. Pflegeheim
Bruggen, 9014 St. Gallen; Altersheim

«Gott hilft», 7205 Zizers; Töchterheim
Ruthen, 9428 Walzenhausen; Kinder-
heim «Auf Berg», 4411 Seltisberg; Stif-
tung Bächtelen, 3084 Wabern; Alters-
heim Blumenau, 8494 Bauma; Schul-
heim für Knaben, 4912 Aarwangen; Al-
terszentrum mittleres Wynental, 5727
Oberkulm; Altersheim der Gemeinde
Egg, 8133 Esslingen; Friederika-Stiftung,
3512 Walkringen, Jugendheim der Stadt
Bern, 3008 Bern; Kinderpsychiatrische
Therapiestation, 5400 Ennetbaden; Heil-
pädagogisches Schulungszentrum, 8645
Jona; Pflegeheim Drusberg, 8053 Zü-
rich; Schenkung Dapples, 8008 Zürich;
Bürgerheim, 9053 Teufen; Altersheim,
9413 Oberegg; Arbeitserziehungsanstalt
Kalchrain, 8503 Hüttwilen; Altersheim,
5040 Schöffland; Alterswohnheim Ler-
chenberg, 8703 Post Erlenbach; Alters-
heim Abendruh, 8707 Uetikon; Stiftung
Columban, 9107 Urnäsch; Altersheim
Böndler, 8494 Bauma; Kinderheim Gott
hilft, 7012 Felsberg; Kantonale Kinder-
station, 5235 Rüfenach; Aarg. Pflegekin-
deraktion, Haus Mutter und Kind, 5415
Nussbaumen; Schulheim «bim Lerch»,
7250 Klosters/Selfranga; Bürger- und
Altersheim Weingarten, 4600 Olten; Son-
derschulheim Hagendorn, 6331 Hagen-
dorn/Cham; Basler Schulheim Castel-
mont, 7270 Davos-Platz; Wohn- und Ar-
beitsgemeinschaft Bad Heustrich, 3711
Emdtal; Regionales Altersheim Linden-
hof, 7025 Churwalden; Pfrundhaus, 8750
Glarus; Altersheim Sonnmatt, 9244 Uz-
wil; Bürgerheim, 9656 Alt St. Johann;
Kinderheim, 7499 Feldis; Kinderheim
Plankis, 7000 Chur; Kinderheim Friedau,
3425 Koppigen, Taubstummheim Aar-
hof, 3011 Bern; Lindenheim, 3006 Bern;
Kinderheim am Vogelsang, 4058 Basel;
Heim Sunnegarte, 3074 Muri; Privat-
altersheim Herzogenmühle, 8304 Wallis-
ellen; Kinderheim Weidhalde, 8493 Saland;
Mühle, 8124 Maur-Uessikon; Alters-
heim, 9565 Bussnang.

Aus der VSA-Region Aargau

Zur Schliessung des Mädchenerziehungsheimes «Obstgarten» in Rombach/Aarau

Dieser Tage wird der «Obstgarten» vor-
übergehend geschlossen. Die in den
letzten Jahren an Bedeutung zugenom-
mene ambulante therapeutische Hilfe
führte zu immer weniger Heimversor-
gungen. Auch der allgemeine Geburten-
rückgang trug das seine dazu bei, dass
ein handfester Bedürfnisnachweis, der
für eine Weiterführung des Heimes er-
forderlich gewesen wäre, nicht erbracht
werden konnte. Dies wiederum verhin-
derte ein Angehen der dringend erfor-
derlichen baulichen Veränderungen und
die Anstellung von Heimplatzern, welche
die in den Ruhestand getretene Heimlei-
terin, Fräulein Martha Locher, hätten
ablösen sollen. Die Bemühungen für
eine Umstrukturierung scheiterten an
diesen leider unumstösslichen Tatsa-
chen, so dass ein fließender Uebergang
in eine Neukonzeption, welche das

Heim einem geeigneten Zweck hätte zu führen sollen, nicht realisiert werden konnte. Die Trägerschaft, der Schweizerische evangelische Verband Frauenhilfe, Sektion Aargau, sah sich darum veranlasst, ab diesem Frühjahr eine «Atempause» einzulegen, und den «Obstgarten» vorübergehend zu schliessen.

Für den Vorstand und die Heimkommission war dies, dessen sind wir gewiss, ein schwerer Entscheid. All jene, die mit dem «Obstgarten» eng verbunden sind, haben diesen Beschluss mit Bedauern, ja sogar mit Wehmut zur Kenntnis genommen. Wer Fräulein Martha Locher kennt — sie war über viele Jahre aktiv im Regional- und im Zentralvorstand des VSA tätig —, weiss, dass es sie besonders schwer trifft, da sie während 26 Jahren ihre ganze Kraft dem Heim widmete. Wohl ist sie seit dem letzten Mai in den verdienten Ruhestand getreten; ihr Lebenswerk aber, und das ist bitter, findet zumindest im «Obstgarten» keine unmittelbare Fortsetzung. Zum Glück kann man «ihren» Mädchen wohl «ihr Zuhause», nicht aber all das, was ihnen während ihrer «Obstgartenzeit» in seelisch-geistiger Hinsicht gegeben wurde, wegnehmen. So freuen wir uns, dass in den Mädchen der «Obstgarten» weiterlebt, und dass Fräulein Locher auch in Zukunft ihren Ehemaligen stets mit Rat und Tat zur Verfügung stehen wird.

Mit Erleichterung haben wir auch zur Kenntnis nehmen dürfen, dass für die letzten «Obstgarten»-Mädchen ein gutes neues Zuhause gefunden werden konnte. Die Gebäulichkeiten selbst werden vorübergehend vermietet.

Mit allen Beteiligten hoffen wir, dass nach der erwähnten Atempause und nach der Fertigstellung der Aargauischen Heimkonzeption der «Obstgarten» wieder zu neuem Leben erwachen wird.

VHLA

Aus der VSA-Region Appenzell

Kleine Chronik

Teufen. Das grosse Bürgerheim dieser schön gelegenen Gemeinde hat durch die sehr erfreulich verlaufene Abstimmung vom 4. Dezember endlich grünes Licht erhalten für einen Totalum- und ausbau im Betrag von 2,2 Millionen Franken.

Das schutzwürdige, wärschafte Gebäude kann damit in Form und Zweck erhalten und verbessert werden. Es ist kein Anbau notwendig, da durch die Stilllegung der Mosterei Platz gewonnen wird. Einzig der Luftschuttkeller, Oeltank und Gefrieranlagen werden bergseits im Boden plaziert und treten gegen aussen nicht in Erscheinung. Wenn einmal die Zufahrt zum Friedhof vom Haus wegverlegt wird, präsentiert sich das Haus noch besser. Schlussendlich

werden 10 Zweier- und 16 Einzerrzimmer für die Aufnahme von Betagten zur Verfügung stehen. Dies ist zahlenmässig ein recht gutes Verhältnis zwischen diesen beiden Zimmerkategorien.

Auf der Wunschliste des zum Heim gehörenden, prosperierenden Landwirtschaftsbetriebes steht eine neue geräumige Scheune.

Im Krankenhaus vollzieht sich allmählich ein Wandel zu einem Pflegeheim.

Das Altersheim Alpstein wird etappenweise renoviert und erhielt letztes Jahr einen neuen Lift. Für das dazu gehörende baufällige Haus Lindenhügel ist auf anfangs der achtziger Jahre ein Neubau für 25—30 Betagte im Finanzplan.

All diese Bauvorhaben wird diese reiche Gemeinde gewiss gut bewältigen können und dürfen füglich als dringend bezeichnet werden.

Urnäsch hat nun ebenfalls mit einem klaren Entscheid nach einem heissen Abstimmungskampf dem Umbau des Bürgerheims zugestimmt. Zu Bedenken gab in erster Linie die weite Distanz zum Dorf und der grosse Endbetrag von 1,6 Mio. Nach Abzug des Subventionsdrittels bleibt der Gemeinde noch ein Schuldbetrag von über einer Million, der in zwanzig Jahren abgezahlt werden soll.

Ein geräumiger Lift wird eingebaut, die Hauselternwohnung auf die Ostseite verlegt; sämtliche Pensionärzimmer und Sanitäreanlagen werden erneuert. In einem Anbau finden Luftschuttkeller, Büro, Personalzimmer, Heizung und Waschküche ihren Platz. Schlussendlich stehen für Betagte 13 Einer- und 10 Zweierzimmer zur Verfügung.

Speicher. Bis zum Druck dieser Zeilen dürfte auch der Umbau des Altersheims Schönenbühl bewilligt sein. In einem Anbau, der als Bindeglied zu einem spätern Erweiterungsbau dienen kann, werden Luftschuttkeller, Heizung, Speisesaal und Aufenthaltsräume Platz finden. Durch die Verlegung der Hauselternwohnung und der Personalzimmer ins Dachgeschoss wird es möglich, in zwei Stockwerken alle Pensionärzimmer zu plazieren. Es sind 8 Einer- und 13 geräumige Zweierzimmer vorgesehen. Das mittlere Treppenhaus wird durch einen Lift ersetzt. In einem Nebengebäude gegenüber der Scheune werden Garagen und Werkstätten entstehen. Die Totalsumme von 1,750 Mio. kann durch den Subventionsbeitrag und Fondgelder um mehr als die Hälfte getilgt werden.

Durch die Erstellung eines Erweiterungsbaues und den dringendsten Anpassungen im vorzüglich unterhaltenen Altbau hätte die Gemeinde bei rund 300 000 Franken Mehrkosten gegenüber dem nun vorgesehenen Umbau 12 komfortable Betagtenzimmer mehr gewonnen. Dieses Vorgehen, welches durch ein Initiativkomitee befürwortet worden war, wurde jedoch vor einem Jahr von Behörde und Souverän abgelehnt.

Die Gemeinden **Stein** und **Hundwil** haben ihre neu renovierten Altersheime bereits eingeweiht und der Öffentlichkeit vorgestellt. So darf man die Heimbewohner beglückwünschen und leise beneiden, dass sie die Zeit der Pressluft-hämmer und Betonmaschinen nun überstanden haben.

Auch das Heim Columban, Urnäsch, und die Heilpädagogische Schule Teufen sind jetzt unter Dach und in Betrieb genommen. Vielleicht lässt sich später einmal darüber berichten. E. H.

Aus der VSA-Region Graubünden

Reger Besuch am 9. Mai erwünscht

In unserer Region war in den letzten Monaten vor allem die Arbeitsgemeinschaft der Bündner Sonderschulheime ziemlich aktiv. Zunächst wurde die Frage eines Planungskonzeptes für das ganze Sonderschulwesen im Kanton Graubünden durchdiskutiert. Wenn auch die Meinungen etwas auseinander gingen, war die ganze Diskussion doch sehr offen und brachte gegenseitig wertvolle Informationen zu Tage. Eine Menge Vorurteile und viel gegenseitiges Misstrauen konnten abgebaut werden, so dass schon von dort her von einem gewissen Erfolg gesprochen werden kann.

In einer weiteren Runde befasste man sich mit dem neuen Eingliederungsgesetz, das unterdessen in die Vernehmlassung gegeben worden war. Die Arbeitsgemeinschaft befasste sich in verschiedenen Sitzungen mit diesem neuen Gesetz und wird sich noch weiterhin damit zu befassen haben. Die Zahl der Abänderungsanträge wird in die Dutzende gehen, und es wird noch ein grosses Stück Arbeit erfordern, um die ganze Eingabe zu fassen und in eine konkrete Form zu bringen.

Wir sind jedoch glücklich darüber, in dieser Arbeitsgemeinschaft ein Gremium gefunden zu haben, das sehr aktiv die hängigen Probleme diskutieren kann. Es ist zu hoffen, dass die Arbeitsgemeinschaft bestehen bleibt, auch wenn die Zeiten auf dem Gebiet des Sonderschulwesens wieder einmal etwas ruhiger werden sollten.

Der Vorstand unseres Regionalvereins hat die Frühlingsversammlung auf Dienstag, den 9. Mai 1978, festgelegt. Sie wird im neubauten Waisenhaus in Masans bei Chur stattfinden und eine Besichtigung des Heimes beinhalten, zusammen mit einer Orientierung über die Aufgabe des Waisenhauses und der ganzen Trägerschaft, die durch die Bürgergemeinde Chur gebildet wird. Es ist zu hoffen, dass die Mitglieder des Regionalvereins möglichst vollzählig an der Versammlung erscheinen werden.

H. K. R.

Aus der VSA-Region Thurgau/Schaffhausen

Wahlvorschlag für den Vorstand VSA

Die Leiterinnen und Leiter der im Regionalverband Thurgau/Schaffhausen des VSA zusammengeschlossenen Heimvereine versammelten sich am 8. März zu ihrer ordentlichen Jahresversammlung im Schloss Hagenwil bei Amriswil. Im schönen gotischen Saal fanden wir uns zusammen, wo der Präsident des Regionalverbandes, Richard Rahm, Pestalozziheim Schaffhausen, seine Kolleginnen und Kollegen begrüßte und zur Tagung willkommen hiess.

Die **Protokolle** der zwei Versammlungen des vergangenen Jahres wurden von Herrn F. Schmied, Altersheim Schleithelm, verlesen, von den Mitgliedern abgenommen und den Verfassern verdankt.

Die **Jahresrechnung**, geführt und verlesen von Frau A. Witt, Eingliederungsstätte Schaffhausen, ergab einen Ueberschuss von Fr. 180.25. Wer will eine Jahresrechnung mit Vorschlag nicht abnehmen? So geschah es denn auch, und mit spontanem Beifall dankte die Versammlung der Rechnungsführerin für ihre Arbeit und den Erfolg.

In seinem **Jahresbericht** resümierte der Präsident nochmals die Geschehnisse des vergangenen Jahres. Durch die Umstrukturierung des Dachverbandes, des Vereins für Heimwesen, VSA, im Jahre 1976, mussten die Anträge des Vorstandes in zwei Versammlungen bestätigt werden. In der ersten Versammlung: Wahl der Delegierten für die Jahresversammlung des VSA und Vorschlag eines Mitgliedes in den Vorstand des VSA zuhänden der Delegiertenversammlung im Monat Mai. An der ausserordentlichen Herbstversammlung musste anstelle des Regional-Präsidenten, E. Denzler, welcher inzwischen Mitglied des VSA-Vorstandes geworden ist, ein neuer Präsident erkoren und die notwendigen Ergänzungswahlen getroffen werden.

Der Regionalverband Thurgau/Schaffhausen zählt heute 129 Mitglieder. Davon sind in Heimen im Kanton Thurgau tätig: 59 Mitglieder, im Kanton Schaffhausen 41 Mitglieder, ohne Heimtätigkeit 5 Mitglieder, Veteranen 24 Mitglieder.

Das heutige Traktandum **Wahlen** stand unter der Abschiedswolke von Herrn und Frau Denzler, Lehrlingsheim Schaffhausen. Sie verlassen unsere Region, um in Zollikon die Leitung des neuen Altersheimes zu übernehmen. Die Verdienste von Herrn Denzler um den Regionalverband sind gross. Vorerst als Kassier und dann während langer Jahre als Präsident. Er hat die Nöte und Anliegen der Heimeltern gekannt, ihnen zugesprochen, geraten und, wo es möglich war, auch geholfen. Die Aufgaben als Präsident des Regionalverbandes

und zuletzt als Vorstandsmitglied des VSA hat er gewissenhaft erfüllt und seine Pflichten als Leiter des Lehrlingsheimes getreu und zum Wohle der ihm anvertrauten Jugendlichen getan.

Der Vorstand und die Mitglieder des Regionalverbandes danken Herrn Denzler herzlich für seinen Einsatz im Heim, für seine Funktionen als Vorstandsmitglied und für seine Verbundenheit mit seinen Kolleginnen und Kollegen. Der Dank gilt nicht nur einseitig Herrn Denzler. Auch seine Frau verdient Dank und Anerkennung unseres Gremiums. Sie hat in all den Jahren mit ihrem Manne zusammen die Bürde der Heimleitung getragen, sie nahm am Wohl und Wehe ihrer Schutzbefohlenen teil und war sicher auch ihrem Manne Beraterin und Helferin für viele Belange des Regionalverbandes. Uns allen war sie eine liebe und geschätzte Kollegin.

Nun gilt es Herrn Denzler als Vorstandsmitglied zu ersetzen. An seine Stelle wird auf Vorschlag des Vorstandes Frau Dorette Steinmann, Sonderschulheim Mauren, gewählt.

Wir haben für die Wahl eines Mitgliedes in den Vorstand des VSA ein Vorschlagsrecht zuhänden der Delegiertenversammlung. Der Vorstand empfiehlt hierfür Frau Anita Witt, Eingliederungsstätte Schaffhausen. Auch dieser Nomination wurde zugestimmt.

Neben dem Präsidenten wurden dann noch die verbleibenden Vorstandsmitglieder und die Rechnungsrevisoren einstimmig bestätigt.

Jahresprogramm 1978. Vom Vorstand wurde ein reicher Strauss von Vorschlägen dargeboten. Und da er sich bis jetzt in der Organisation solcher Anlässe bewährt hat, geniesst er auch weiterhin das Vertrauen der Gefolgschaft. Auf alle Fälle kamen aus der Mitte der Versammlung keine konkreten Vorschläge. So wämmern dann luege!

Beim Traktandum **Verschiedenes** ergriff der nun scheidende E. Denzler das Wort, um vor allem für das Vertrauen zu danken, mit welchem man ihm während seiner Tätigkeit als Vorstandsmitglied und besonders während seiner Präsidentschaft begegnet ist. Es falle ihm schwer, von Schaffhausen wegzuziehen, denn die Arbeit im Lehrlingsheim ist ihm und seiner Frau lieb geworden und liess sie Wurzeln schlagen, die zu lösen nicht leicht sind. Er dankte auch seiner vorgesetzten Behörde, die ihn in seiner Arbeit mit Jugendlichen stets unterstützte und bedauert, dass es heute noch Politiker gebe, denen die Erkenntnis abgeht, dass bei der Betreuung von Menschen, die am Schattenhang des Lebens wohnen, es nicht allein mit SOLL UND HABEN getan ist.

Dem Vorstand dankt Herr E. Bartholdi für die Arbeit durchs Jahr, während Herr K. Bollinger als Kollege Herrn und Frau Denzler dankt für ihren Einsatz während der Tätigkeit im Regionalverband und wünscht ihnen in ihrer neuen Arbeit Wohlergehen und Erfolg.

Ein kleiner Rundgang durch das Schloss und die neu renovierte Dorfkirche beschloss den geschäftlichen Teil. Der anschliessende Imbiss lässt bei frohem Geplauder die gut verlaufene Tagung ausklingen.
W. Bachmann

Aus der VSA-Region Zürich

Arbeitsgruppe Alters- und Pflegeheime

30 Heimleiterinnen und Heimleiter der Arbeitsgruppe Alters- und Pflegeheime der Region Zürich trafen sich am 19. Januar 1978 im Altersheim «Spitz» in Kloten. Gastgeber waren Herr und Frau Hosp, die zusammen mit den Referenten, Frau Brunner vom Büro für Stellenvermittlung VSA und Herrn Hellstern, Sekretär im Kantonalen Amt für Industrie, Gewerbe und Arbeit, die Zusammenkunft vorbereitet hatten.

Nach der Begrüssung bei Kaffee und Kuchen stellt uns Herr Hosp in einer

Psychohygiene im Heim

Die von der Vereinigung der Heimleiter im Kanton Zürich (VHZ) zusammen mit der Leitung des Wagerenhofs Uster und dem Sekretariat VSA organisierte Fortbildungstagung für Betreuer «Psychohygiene im Heim» war vom Thema her unzweifelhaft aktuell wie auch, was die Zahl der Teilnehmer anbelangt, ein Erfolg. Vertreter verschiedener Schulen, Studierende, im Heim tätige Erzieher, Sozialarbeiter der offenen Fürsorge sowie Leiter von Jugend- und Altersheimen, insgesamt über 150 Personen aus allen Gegenden der deutschsprachigen Schweiz fanden sich am 13. März in der Paulus-Akademie in Zürich ein, um die Vorträge von Dr. med. Hans-Jakob Schaeppi, Psychiater in Schaffhausen, Robert Strubel, Psychologe am C. G. Jung-Institut in Zürich, und Fritz Odermatt, Leiter des Sonderschulheims Friedheim in Weinfelden, anzuhören. Ein Podiumsgespräch unter der Leitung von Jakob Elmer, Wagerenhof Uster, galt den im Laufe der Tagung aufgeworfenen Fragen, die wohl nicht allesamt restlos geklärt worden sein dürften. Immerhin vermochte die Gesprächsrunde die Zuhörer zu reger Beteiligung zu bringen und einen als wohlthuend empfundenen Schlusspunkt zu setzen. Bleibt übrig, Herrn Jakob Elmer, der am 13. März seinen 65. Geburtstag begehen konnte, hier die besten Glückwünsche nachzuliefern. Die drei Referate zum Thema «Psychohygiene im Heim» werden im Fachblatt abgedruckt werden.

kurzen Orientierung Klotten vor. Anschliessend gibt Herr Hellstern einen Einblick in die Tätigkeit der Arbeitsmarktbehörden des Kantons Zürich. Aus seinen Erläuterungen spürt man von Anfang an das Bestreben dieser Amtsstelle heraus, die vielfältig anfallenden Probleme nicht nur nach dem nackten Buchstaben zu entscheiden, sondern wo immer möglich den menschlichen Belangen gerecht zu werden.

Der Kanton Zürich ist aufgeteilt in 3 Arbeitsmarktgebiete:

1. Stadt Zürich,
2. Stadt Winterthur,
3. Kantonales Amt für Industrie, Gewerbe und Arbeit für die übrigen Kantonsteile.

Einer dieser drei Stellen müssen die Gesuche um Einstellung ausländischer Arbeitskräfte eingereicht werden. Nachdem eine Zuteilungskommission die Bedürfnisfragen abgeklärt hat (Kontingent!), wird das Gesuch der Kantonalen Fremdenpolizei und zuletzt der Eidgenössischen Fremdenpolizei zugeleitet, die ihrerseits sich über die persönlichen Verhältnisse des Gesuchstellers erkundigen. Abgelehnt werden aus fremdenpolizeilichen Gründen die Einreise von Ehefrauen mit minderjährigen Kindern. Ebenso die Einreise von Ehefrauen aus

entfernteren Ländern (Jugoslawien, Griechenland, Türkei), sofern der Ehemann nicht schon als Jahresaufenthalter in der Schweiz tätig ist. Bereits nach Ablauf eines Jahres ist den Jahresaufenthaltern der Stellen-, Berufs- oder Kantonswechsel erlaubt. Diese Möglichkeit fördert natürlich die Abwanderung und ist aus der Sicht der Heime nicht unbedingt begrüssenswert. Herr Hellstern legt denn auch den Heimleitungen nahe, diesem Problem durch gezielte Massnahmen, wie zum Beispiel Lohnanpassungen oder vermehrte Schulung in Personalführung, entgegenzuwirken.

Aus einer ganz andern Sicht stellt Frau Brunner das Angestelltenproblem dar: einerseits Personalbeschaffung für wenig attraktive Heime, andererseits Vermittlung von Stellensuchenden mit teilweise körperlichen und geistigen Gebrechen. Bevorzugt sind Kinderheime möglichst in Stadtnähe, verpönt Alters- und Pflegeheime. Dass es trotzdem immer wieder zu befriedigenden Lösungen kommt, soll als Aufmunterung dienen, die Dienste der Stellenvermittlung VSA vermehrt in Anspruch zu nehmen. Ob schon eine telefonische Anfrage von Frau Brunner registriert und ausgewertet wird, ist natürlich die Aufgabe eines Inserates im Stellenanzeiger stets erwünscht. Die entsprechenden Tarife können dem Fachblatt entnommen werden.

Ein Rundgang durch das Haus unter Leitung von Herrn und Frau Hosp schloss die Tagung.

Wie sich das gesamte Heim in einer heimeligen Atmosphäre anbot, verlief auch die gut vorbereitete Tagung und hinterliess in den Teilnehmern einen nachhaltigen Eindruck. Den Heimleitern, Herrn und Frau Hosp, sowie den beiden Referenten, Frau Brunner und Herrn Hellstern, sei deshalb im Namen aller Teilnehmer für das Dargebotene herzlich gedankt.

Voranzeige: nächste Zusammenkunft voraussichtlich am 29. Juni in Meilen bei Herrn und Frau Müller. *W. Hitz*

Aus den Kantonen

Basel

Basel bereitet ein Uebergangsheim für Strafgefangene vor ihrer Entlassung vor. Das 5stöckige Mehrfamilienhaus an der Schanzenstrasse — in der Zeit der Hochkonjunktur als Personalhaus für den Kantonsspital gemietet und jetzt unterbesetzt — soll für 14 bis 19 Personen hergerichtet werden. Dieses Uebergangsheim soll nicht einfach eine Strafanstalt mit grösseren Freiheiten für die Insassen sein, sondern den Insassen beim Wiedereintritt in die Gesellschaft aktiv unterstützen. Schwerwiegende Probleme sind noch abzuklären.

Das Kantonale Kinderbeobachtungsheim in **Langenbruck** wird geschlossen, dies «aufgrund des eingehend begründeten Antrags der Auftragskommission», wie der Regierungsrat mitteilt. Eine Arbeitsgruppe soll in nützlicher Frist einen Bericht über die Neukonzeption des Heimes und der Wiedereröffnung vorlegen. Für das Personal soll gesorgt werden.

In **MuttENZ** fand der erste Spatenstich für die Erweiterung des Alters- und Pflegeheimes «zum Park» statt. Der Rohbau soll bis August 1978 dastehen.

Bern

Einen neuen Weg, Patienten zu helfen, ihnen beizustehen und sie aus ihrer Einsamkeit heraus zu befreien, versucht die Heimleitung samt Komitee der Frauen von **Dettenbühl-Wiedlisbach** zu gehen. Sie gründeten Patenschaften für die einzelnen Pflegebedürftigen. Das «bis an die Grenzen des Möglichen» zurückgestutzte Kreditbegehren für den Neubau des Alters- und Pflegeheimes (18,6 Mio.) ist genehmigt worden.

Die langjährige, vorbildliche Leiterin des Seeländischen Pflegeheimes **Mett** (eines der Asyls Gottesgnad) hat aus

Grossküchenverpflegung aus der Sicht der Altersheimköche

In unseren Sitzungen der ERFA-Gruppe der Altersheimköche wurde von verschiedenen Seiten das Problem der Grossküchenverpflegung zur Sprache gebracht. Einige Heime unserer Region werden von der Stadtküche beliefert. Davon wird ein Viertel unserer Teilnehmer betroffen, was von diesen nicht immer positiv empfunden wird. In erster Linie werden die davon betroffenen Köche und Köchinnen in der Ausübung ihres erlernten Berufes eingeschränkt, ihre fachlichen Kenntnisse, die sie sich in jahrelanger Praxis erworben haben, verloren brach, und das kreative Moment des Kochberufes fällt praktisch vollständig weg. Die Haupttätigkeit reduziert sich damit auf das Erwärmen der angelieferten Mahlzeiten. Diese Situation ist für die Betroffenen unbefriedigend, was sich auf die gesamte Atmosphäre eines Küchenbetriebes auswirken kann.

Wünsche und Anregungen der Heiminsassen können von der hauseigenen Küche nicht berücksichtigt werden. Ein Vorteil in dieser Hinsicht ist, dass allfällige Kritik nicht zulasten des Kochs geht, sondern unbeschadet an die Grossküche weitergeleitet werden kann.

In finanzieller Hinsicht bietet die Grossküchenverpflegung keine Vorteile. Die Kosten der hauseigenen Zubereitung liegen tiefer, auch wenn die Lohnkosten berücksichtigt werden, denn der personelle Aufwand lässt sich für das betreffende Heim durch die Grossküchenverteilung nicht vorbehaltlos reduzieren. Die Fertigstellung der Mahlzeiten, die alle gleichzeitig auf den Tisch gebracht werden müssen, kann nicht von ein oder zwei Personen bewältigt werden. Da die Angestellten zudem im Turnus arbeiten, ist für die regelmässige Ablösung ein ausreichender Personalbestand erforderlich. Zudem werden die Heime der Region Zürich an Sonntagen von der Stadtküche nicht beliefert, was regelmässigen Sonntagsdienst des Kochs, der Köchin oder einer geschulten Aushilfsperson erforderte.

Im Gesamten betrachtet überwiegen aus der Sicht der Altersheimköche die Nachteile bei weitem. Die ERFA-Gruppe würde eine Ausdehnung der Grossküchenverteilung als drastische Einschränkung in der Ausübung ihrer Tätigkeit und Aberkennung der bisher geleisteten Dienste empfinden.

Paul Baumgartner, Städtisches Pfrundhaus Zürich